Premiere für Studentenfilm „Unsere Uni"

Ein Film über die KMU wird auf der diesjährigen Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler zu sehen sein. Seine Premiere erlebte der Streifen am 17. 10. 1979 vor namhaften Vertretern der Universität sowie Studenten und Wissenschaftlern der Sektion Journalistik. Unter den Gästen waren Gertraude Brier, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung; Prof. Dr. Hans Piazza, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, und Georg Fehst, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung. Praxisnahe Ausbildung der Studenten, der moderne Universitätskomplex im Stadtzentrum, Studententage, Internat, Studiobühne – das sind einige Bereiche, die der Film vorstellt. Und auch ein Streifzug durch die Geschichte wird unternommen. Natürlich kann in einem Film nicht alles gezeigt werden, was das Leben an der Uni ausmacht. Doch der Beifall der Anwesenden zeugte davon, daß es den Verantwortlichen – FDJlern der Fachrichtung Fernsehjournalistik des vergangenen 4. Studienjahres – recht gut gelungen ist, wesentliche Seiten darzustellen. Und so wird der Film sicher den künftigen Studenten des 1. Studienjahres einen Einblick in ihre neue Bildungsstätte vermitteln.

Friedhelm Ackstelner

1100 M brachte Basar der Solidarität

T-Shirts mit dem Emblem von Simbabwe – selbstbedruckt, Plakate, Poster, Fotos, Kunstdrucke, Ansteckar, Aufkleber, Tücher vom Solidaritätskomitee aus erster Hand. Diverse Bücher aus zweiter Hand. Hölzerne und lederne Handarbeiten, Fotos und Schmalzstullen aus eigener Produktion ...

Für die Besucher der Solidaritätsbasare am 6. und 7. Oktober im Innenhof der KMU blieb die Qual der Wahl. Doch sie entschieden sich, und für die Solidarität gab auch jeder mal 'ne Mark dazu. 1100 Mark konnten die Veranstalter vom Zentralen Jugendklub „Artur Becker" und 25 Journalistikstudenten nach einem Wochenendverkauf auf das Solidaritätskonto überweisen: Ansporn für die nächste Aktion.

Dagmar Roestel,
FDJ-Redaktion

Fotografie-Vortrag im Phil./WK-Klub

Im PW-Club der Sektion Phil./WK wurde am 18. Oktober durch Mitglieder des Fotoklubs „FPW" ein Vortrag über Entstehungsgeschichte Sondertechniken und anderes Beachtenswertes der Farbdiafotografie gehalten.

Über 20 unterschiedliche Kameratypen vom Anfang des Jahrhunderts bis zur modernen „Practica" und eine große Anzahl von Bildbeispielen verfehlten ihre Wirkung nicht, allerdings auf eine zu kleine Interessentenschar.

Jürgen Roloff, FDJ-Redaktion

Solidarität hat festen Platz im Kampfprogramm

(UZ). Die FDJ-Studenten der Gruppe WR 76-03, 4. Studienjahr Wirtschaftswissenschaften, konnten auf ihrer FDJ-Wahlversammlung u. a. Solidaritätsspenden in Höhe von 330 Mark abrechnen, die im vergangenen Studienjahr durch Arbeitseinsätze sowie Basare erbracht wurden.

Im neuen Kampfprogramm der FDJ-Gruppe hat die internationale Solidarität ebenfalls einen hohen Stellenwert, so wurden von den FDJlern bereits auf der Wahlversammlung rund 60 Mark gespendet.

Von den Verbandswahlen an der KMU berichtet die FDJ-Redaktion

Persönlicher Auftrag für jeden FDJler

Wir haben aus Eurem Offenen Brief an alle FDJ-Studenten der Karl-Marx-Universität (UZ/32) erfahren, daß der Studentensommer für Euch ein großes Erlebnis war. Auch DT 64 und die Tagespresse berichteten darüber ausführlich. Der Elan, der von Euch ausging, muß auf alle Kommilitonen der KMU überschlagen. Dabei kommt es gegenwärtig besonders darauf an, die Wahlversammlungen in allen FDJ-Gruppen tatsächlich zu einem echten Forum neuer Überlegungen und entsprechender Initiativen zu machen.

In der Wettbewerbsauswertung des Zeltlagers „IX. Parteitag" in Berlin konnte damals die Brigade Lutz Hesse auf Grund ihrer hohen Arbeitsergebnisse, ihrer aktiven politisch-kulturellen Tätigkeit den 1. Platz belegen und für ein Ehrenbanner des Zentralrats der FDJ vorgeschlagen werden. Der Zentralrat der FDJ bestätigte die Brigade Hesse als Wochenendsieger im Wettbewerb aller FDJ-Studentenbrigaden Berlins und somit als Träger des Ehrenbanners. Im Betonwerk erfolgte durch einen Vertreter des Zentralrates der FDJ die Übergabe des Ehrenbanners mit entsprechender Urkunde.

Nun gilt es, vor allem die Zeit der FDJ-Verbandswahlen so zu nutzen, daß diese hervorragenden Aktivitäten auf das Studium und zwar auf jede einzelne Seminargruppe übertragen und weitergeführt werden. Nur noch wenige Monate trennen uns von unserem beruflichen Einsatz. Um unser Studium erfolgreich zu beenden, müssen wir noch alle vorhandenen Reserven voll ausschöpfen. Wir werden jedem einzelnen der Seminargruppe einen persönlichen Auftrag geben, der konkret abrechenbar ist. In bestimmten Fällen werden sich diese Aufträge auch in Zielnoten ausdrücken.

Um ein effektives Studium gleich von Beginn des 1. Studienjahres zu gewährleisten, schlagen wir den Seminargruppen höherer Studienjahre vor, eine persönliche Patenschaft über eine Seminargruppe des 1. Studienjahres zu übernehmen, um sie in Fragen des Studiums und in Fragen der Kollektiventwicklung zu unterstützen.

FDJ-Gruppe WR 76-04,
GO „Heinrich Rau", Sektion Wirtschaftswissenschaften

Gut gerüstet, um sich den erhöhten Anforderungen des Studiums voll zu stellen

10. Oktober, kurz vor 14 Uhr. Im Kulturraum Nr. 6 des Studentenwohnheimes in der Philipp-Rosenthal-Straße treffen 15 Studenten im Blauhemd letzte Vorbereitungen. Stühle werden gerückt, der Wimpel für das „Kollektiv der DSF", errungen 1978, auf den mit Fahnentuch und Blumen geschmückten Tisch gestellt. Dann kann die Wahlversammlung der Seminargruppe 75-01 der Sektion Phil./WK beginnen.

Nach der Eröffnung, der Bekanntgabe der Tagesordnung sowie der Wahl des Präsidiums begrüßen die FDJler ihre Gäste: Philipp Dyck, stv. Leiter der Abteilung Kultur im Zentralrat der FDJ, Wolfgang Gühne, Sekretär für Agitation und Propaganda in der FDJ-Kreisleitung KMU, Michael Schröder als Vertreter der GOL und Dr. Gert Friedrich, der Seminargruppenberater. Während des mit viel Originalität und Sorgfalt vorbereiteten Kulturprogramms hat sich Gunhild, die FDJ-Sekretärin, für den Rechenschaftsbericht gewappnet. An der Qualität dieses Berichtes, dessen Artgenossen mitunter leider doch recht „trocken" sind, war deutlich zu spüren, daß hier die 4jährigen Erfahrungen der Seminargruppe eingeflossen sind. Da wurden nicht nur schlechthin die Aktivitäten abgerechnet, Erfolge neben Mißerfolge gestellt, sondern auch gute Erfahrungen formuliert und ehrlich nach Gründen und Ursachen für weniger Gelungenes gesucht. Mit diesem Rechenschaftsbericht hat sich die Gruppe bereits die Weichen fürs kommende Studienjahr gestellt. Es geht darum, so die stv. FDJ-Sekretärin Sabine, mit den im Vorjahr beim erfolgreichen Titelkampf gewonnenen Erfahrungen das letzte Studienjahr zu meistern. Der Arbeitsplan hält dafür konkrete Aufgaben bereit: erfolgreiches Absolvieren des Praktikums, das für die FDJler zum Bewährungsfeld sowohl ihrer fachlichen als auch politisch-argumentatorischen Fähigkeiten wird, intensive, kontinuierliche Prüfungsvorbereitung unter Kontrolle der FDJ-Leitung, gute Prüfungsergebnisse sowie die erneute Aufnahme des Kampfes um den Titel „Kollektiv der DSF", um nur einige zu nennen.

„Hauptkampffeld" bleibt natürlich das Studium. Einige Studenten wollen auch in diesem Jahren den Kommilitonen ihre Diplomarbeit vorstellen, um evtl. Mängel aufzudecken und die Verteidigung zu üben. In unmittelbarer Vorbereitung der Prüfung sollen bei Studenten, die sich bereits mit speziellen theoretischen Problemen befaßt haben, Möglichkeiten zur Konsultation geschaffen werden.

Ein Zeugnis der offen-kritischen Atmosphäre in der Gruppe gibt die Diskussion des Arbeitsplanes. Hier werden konstruktive Ergänzungsvorschläge eingebracht, z. B. sich während des noch bis Dezember dauernden Praktikums wöchentlich zu treffen, um den Zusammenhalt der Gruppe weiter zu gewährleisten und über aktuell-politische Fragen zu diskutieren oder der Vorschlag, zusätzlich zum Erlös der Arbeitseinsätze monatlich 1 Prozent vom Stipendium als Solidaritätsspende zu überweisen. Zustimmung auf der einen, Unterordnungsbereitschaft auf der anderen Seite führten nach letzterem Vorschlag zu einer interessanten und regen Diskussion über Fragen der persönlichen Bereitschaft zur echten Solidarität. Grund genug für die im Anschluß neu gewählte, alte FDJ-Leitung, sich dieses Problem vorzumerken. Der erste Schritt zur Verwirklichung der anspruchsvollen und umfangreichen Vorhaben der Gruppe wird dann bereits mit der Vergabe von persönlichen Aufträgen getan. Dabei stehen neben der Vorgabe von Zielnoten in den Hauptprüfungen vor allem Verpflichtungen zum Wahrnehmen von bestimmten Aufgaben in der Gruppe im Mittelpunkt.

Sieffi Hunger

Gunhild Steinhauer, seit Ende des zweiten Studienjahres FDJ-Sekretär dieser Gruppe, ist sich als erfahrene Funktionärin durchaus bewußt, daß die Verwirklichung dieser für ein letztes Studienjahr anspruchsvollen Vorhaben zu einem großen Teil auch von ihr abhängt. „Das viermonatige Praktikum, die Anfertigung der Diplomarbeiten und die Vorbereitung auf die Hauptprüfungen schränken die Zeit für gesellschaftliche Aktivitäten ein", stellt sie fest. „Daß wir trotzdem die Hände nicht in den Schoß legen wollen, beweist unser Arbeitsplan."

Sie weiß genau, daß sie zuerst an sich selbst die höchsten Anforderungen stellen muß, bevor sie andere überzeugen kann. „Als Leiter darfst du in keinem Augenblick in deinem Elan und deiner Aufmerksamkeit nachlassen, denn sobald du selbst an Spannung verlierst, verliert auch die Gruppe an Schwung." Für wichtig hält sie, und das muß, obwohl eigentlich selbstverständlich, hier noch einmal betont werden, daß jeder Student die FDJ-Arbeit als eine tatsächlich politische Notwendigkeit und nicht etwa als notwendiges Übel betrachten lernt.

Fragen des Studiums noch stärker politisch stellen

UZ-Gespräch mit Kerstin Maßalsky, Wissenschaftsfunktionär der Gruppe 75-05, Phil./W

UZ: Hat nicht gerade im 5. Studienjahr der Wissenschaftsfunktionär (Wifu) entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der Seminargruppe?

Kerstin: Wir sehen uns in einer neuen Situation. Zwei Drittel der Studenten unserer Gruppe haben Kinder zu betreuen – auch das ergibt Probleme für den erfolgreichen Abschluß des fünfjährigen Studiums. Und aus den Schwerpunkten unserer gegenwärtigen Arbeit – das methodisch-pädagogische Praktikum in unterschiedlichen Einrichtungen, die Vorbereitung auf die kommenden Hauptprüfungen und die Anfertigung der Diplomarbeit – erwächst die besondere Verantwortung des Wifu für Zusammenarbeit und kontinuierliche Arbeit der FDJ-Gruppe.

UZ: Wie soll deine Arbeit deshalb konkret aussehen?

Kerstin: Neben der Kontrolle des methodisch-pädagogischen Praktikums gilt es gerade in Vorbereitung auf die Hauptprüfung die Studiengruppenarbeit zu aktivieren. Möglichkeiten sehe ich außerdem z. B. in der Bildung von Zirkeln zur Auffrischung bestimmter Kenntnisse, etwa zur Geschichte der Philosophie. Beststudenten müssen Vorbereitung und Leitung dieser Zirkel übernehmen. Kopfzerbrechen bereiten mir allerdings noch zeitig wirksamwerdende Kontrollmöglichkeiten über den Stand der Diplomarbeiten.

UZ: Einer ehrenbannergeschmückten GO anzugehören verpflichtet doch. Welche Aktivitäten habt ihr euch vorgenommen?

Kerstin: Auf kulturellem Gebiet wird von Literatur- und Kegelabend bis Wochenendausflug und Abschlußfeier natürlich alles dabeisein. Aber um die vorher genannten Schwerpunkte unserer Arbeit erfolgreich zu meistern, gilt es entsprechend der Intention der Jahres[illegible] gliederversammlung in [illegible] Gruppe die Fragen politisch [illegible] stellen. Das bedeutet konkret [illegible] auch die Qualität der aktuell[illegible] schen Gespräche zu erhöhen. [illegible] denken dabei an eine bessere [illegible] zung von Foren innerhalb der [illegible] ritzbastel und Weiterführung [illegible] Gesprächen mit kompetenten [illegible] pagandisten, z. B. der Sektion [illegible]

Unsere Gruppe stellt sich [illegible] hin die Aufgabe, konstruktive [illegible] schläge für die Auswertung und [illegible] besserung des fünfjährigen [illegible] einzubringen. Das wird [illegible]

punkt unserer Studienjahres[illegible] renz im Januar sein. Ich als [illegible] möchte meinen Beitrag zur [illegible] möglichen Erfüllung dieser Auf[illegible] leisten und persönlich nehme ich [illegible] vor, das Studium mit guten [illegible] abzuschließen.

(Das Gespräch führte Jürgen [illegible] FDJ-Redaktion.)

FDJ-Redaktion der UZ auf Weimar-Exkursion

Eine zweitägige Exkursion nach Weimar unternahmen kürzlich die Mitglieder der FDJ-Redaktion der UZ. (Foto: Beim Besuch im „Kasseturm", dem [illegible] Studentenklub der DDR.) Ihr besonderer Dank für Unterstützung gilt der Leitung der Hochschule für Architektur und Bauwesen. Wer übrigens vom 1. bis 2. Studienjahr vor allem der naturwissenschaftlichen Sektionen Interesse [illegible] arbeit hat, sollte sich einmal in der UZ-Redaktion melden. Foto: [illegible]

film rezension UZ

Zwei der sieben Kinofilme zu den diesjährigen sowjetischen Filmkunsttagen möchte ich dem Zuschauer vor allem ans Herz legen. In Aschchabad, wo das heurige Allunionsfestival über die Leinwand ging, weckte er heiße Debatten: **„Einige Interviews zu persönlichen Fragen"**, ein grusinischer Streifen von Lana Gogoberidse. Sofiko, Journalistin an einem Tbilisser Lokalblatt, befragt ihre Mitmenschen, vorwiegend Frauen und Mädchen. Mit weiblicher Sensibilität erkundet sie Lebenssituationen, wie diese den Boden für menschliche Entwicklungen bieten. Sofiko wird dabei in ein problemreiches Geschehen gestellt, wo Gesellschaftliches und Privates ineinanderfließen. (Sehr Privates sogar, für Sofikos Mann lebt eine andere Frau.) Wenn dieser Film, alle wesentlichen Drehstabmitglieder waren Frauen, das Porträt einer Frau zeichnet, so ist dies ein Bild, das deutlich spüren läßt, daß unser gesellschaftlicher Prozeß nicht nur individuelle Kräfte gebiert, sondern auch aufzehrt. Das Porträt der Sofiko ist eines, das auch die persönlichen Nöte, ja möglichen Unglücklichsein von Menschen anspricht, die unsere Gesellschaft am progressivsten prägen. Und hier leistet die Dramaturgie des Films Beachtliches. Immer wieder werden Sofikos Erlebnisse mit Interviewpassagen konfrontiert und somit gewertet, wird Sofiko zur Befragung ihrer eigenen Lebenshaltung angeregt. In dieser Gegenüberstellung, in diesem Vergleich schält sich für den Zuschauer allmählich heraus, daß Sofiko ein Mensch ist, der nicht nur für den heutigen Tag lebt.

Neben den neu vorgestellten Streifen ist wie üblich auch ein Filmklassiker im Programm der sowjetischen Filmwoche, diesmal von Sergej Jutkewitsch **„Lenin in Polen"** aus dem Jahr 1965.

1914. Verhaftung Lenins in polnischer Emigration unter dem absurden Verdacht, für den Zaren zu spionieren, ins Gefängnis dringen die Nachrichten vom beginnenden ersten Weltbrand ... Die künstlerische Gestaltung des Films ist beeindruckend. Gegensätzliche Motive wie Krieg, Demonstrationen und Alltagsatmosphäre werden verwoben. Der Film bedient sich sowohl dokumentarischer wie auch ausgesprochen poetischer Gestaltungsweisen. Die Bildsprache, gerade weil der Film schwarz-weiß ist, ist kräftig und anregend, sie könnte eine Referenz an Pudowkin oder Eisenstein sein. Am bemerkenswertesten jedoch: Der Film ist als Monolog gestaltet. Alle Personen, alles Geschehen werden mit den Augen Lenins gesehen, und somit wird der Streifen zu einem bleibenden Versuch, in die Gedanken und Gefühle dieser Persönlichkeit einzudringen.

Wechseln wir das Thema: Der folgende Film übt einen eigentümlichen Reiz aus, der Krimi nach Dürrenmatts **„Der Richter und sein Henker"** in der Filmversion von Maximilian Scheil.

In Istanbul, 1945, wird eine Höllenmaschine eigener Art in Gang gesetzt: Ein Mord als Wettgrund startet ein lebenslanges Duell. Bärlach als Kommissar, als „Richter" gegen den Großindustriellen Gastmann, auf dessen Karriere zynisch-perfekte Morde die Etappenmarken sind. Neben dem „Richter" unsühnbarer Verbrechen, Bärlach, und dem nichts beweisbaren Gastmann scheint mir noch die Figur des „Henkers" zu den wichtigsten auf Dürrenmatts Spielbrett zu gehören.

Gastmann und der „Vollstrecker" können durchaus als zwei Varianten eines gesellschaftstypischen Verbrechers gesehen werden. Dramaturgisch wird das recht deutlich durch die parallelen Szenen, beispielsweise durch den doppelten Mordversuch auf der Autobahnbrücke. Primär verweist das Lokalkolorit auf die Schweiz. Dieser Zuschnitt wird jedoch gelegentlich verfremdet, [illegible] eine größere Allgemeinheit [illegible] ten. Die Aussageweise [illegible] läßt Bitterkeit, fast Resignation [illegible] ren, der Film tanzt artistisch [illegible] Grenzlinie von Sarkasmus [illegible] gressivität. Eine Augenweide [illegible] wie sich makabre oder [illegible] sche Szenen durchaus mit einer [illegible] siblen ästhetischen Stilisierung [illegible] tragen. Das feuchtkalte [illegible] ter dringt bis in den Zuschauer [illegible] jeder Hügel, jeder Busch [illegible] Mauervorsprung scheinen [illegible] len.

Noch kurz etwas zur Besetzung. Ob der übersteigerte Gebrauch [illegible] Cameos, also Weltstars [illegible] Miniszenen, sinnvoll ist, steht [illegible] Frage. Reizvoll aber wirkt [illegible] selbst Donald Sutherland [illegible] Leiche beisteuert. Andere [illegible] mehr zu tun: Jon Voight, [illegible] Bisset, Martin Ritt, Helmut [illegible] ger, Lil Dagover usw. usf.

Nur ob Dürrenmatt als [illegible] steller Friedrich hochphilosophisch [illegible] und ebenso ironische Werke [illegible] ben mußte ...

[illegible]